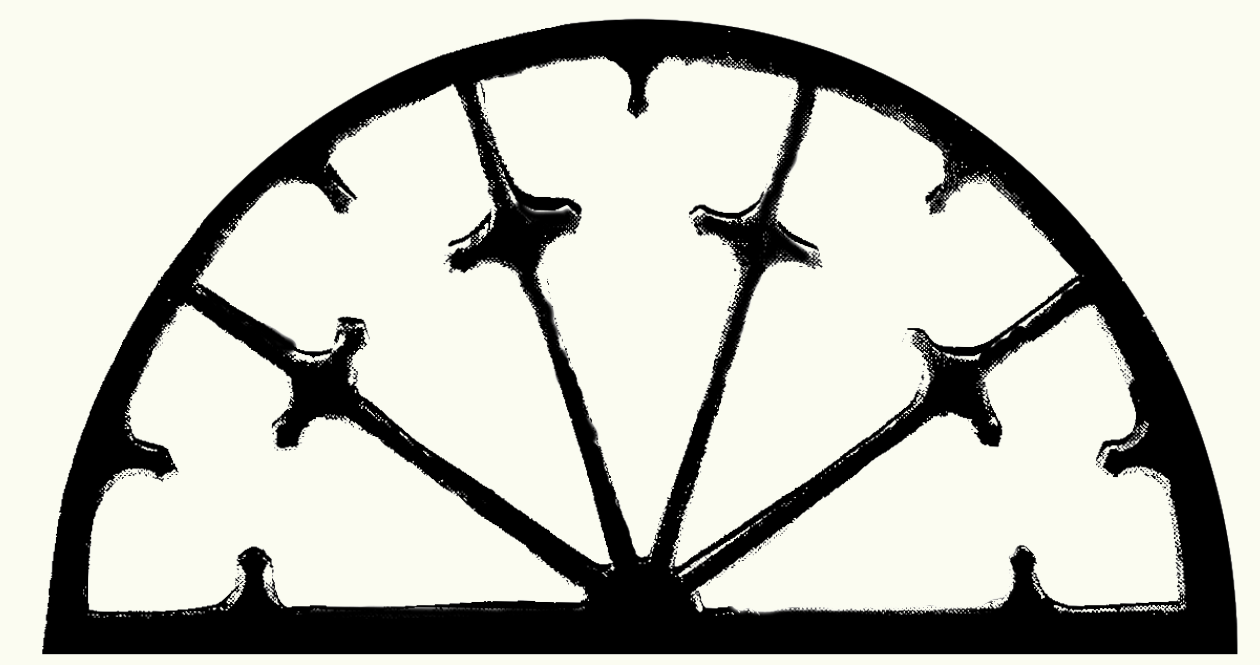
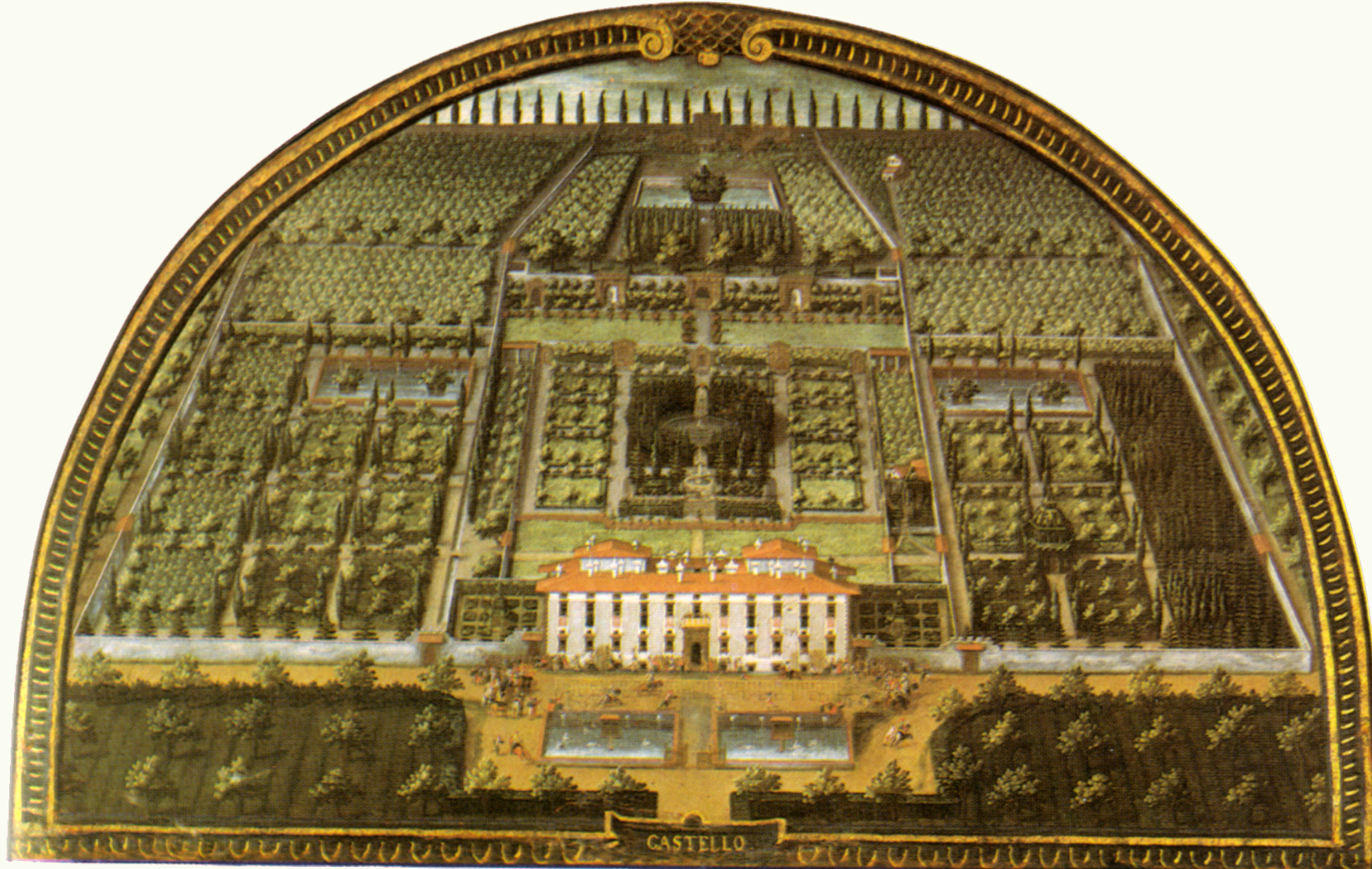


D8

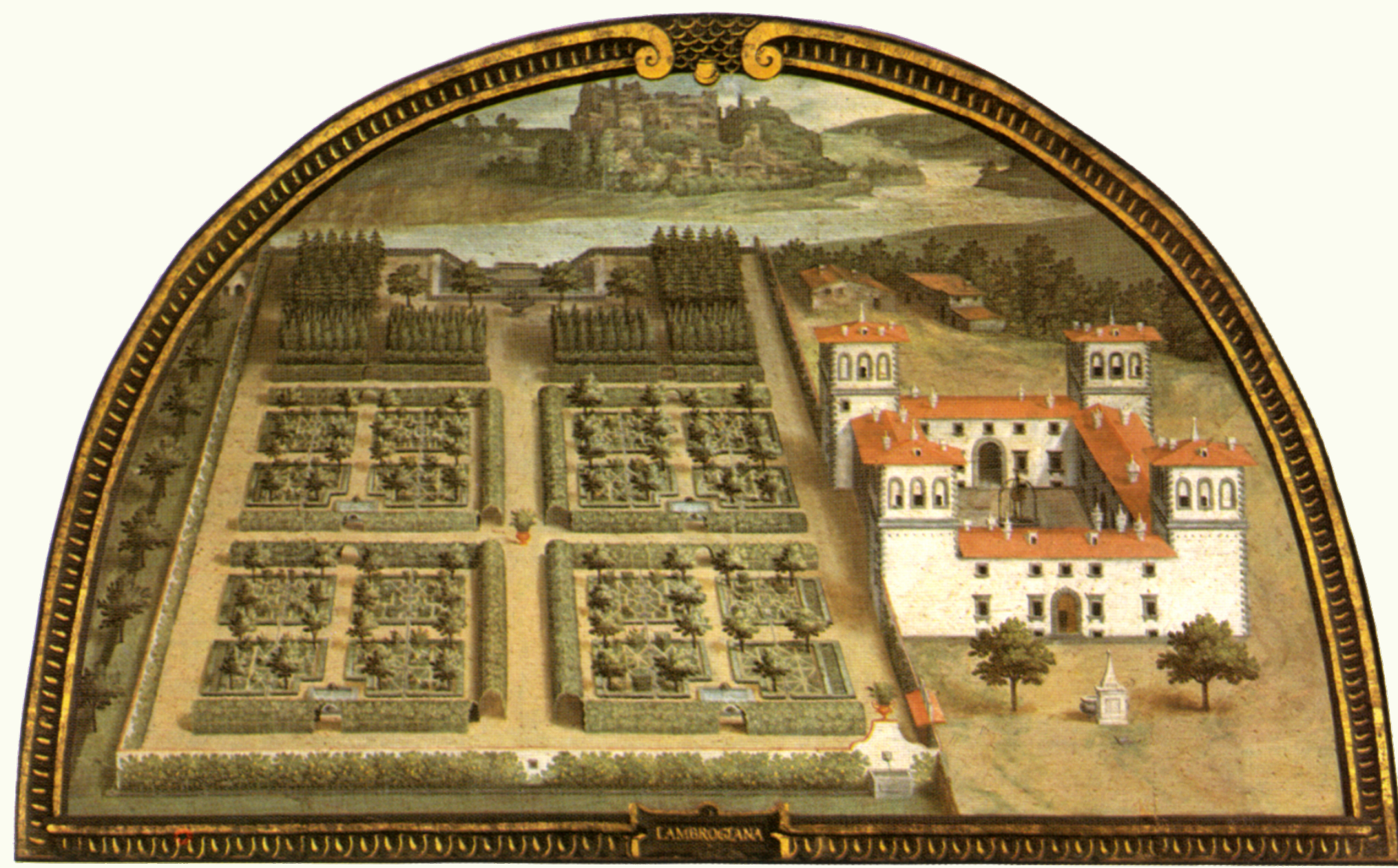
Gartenkunst - Italien: Toskana, Pistoia und Havelberg



denkMal und Leben e.V.
Verein zur Sanierung und Nutzung denkmalgeschützter Gebäude



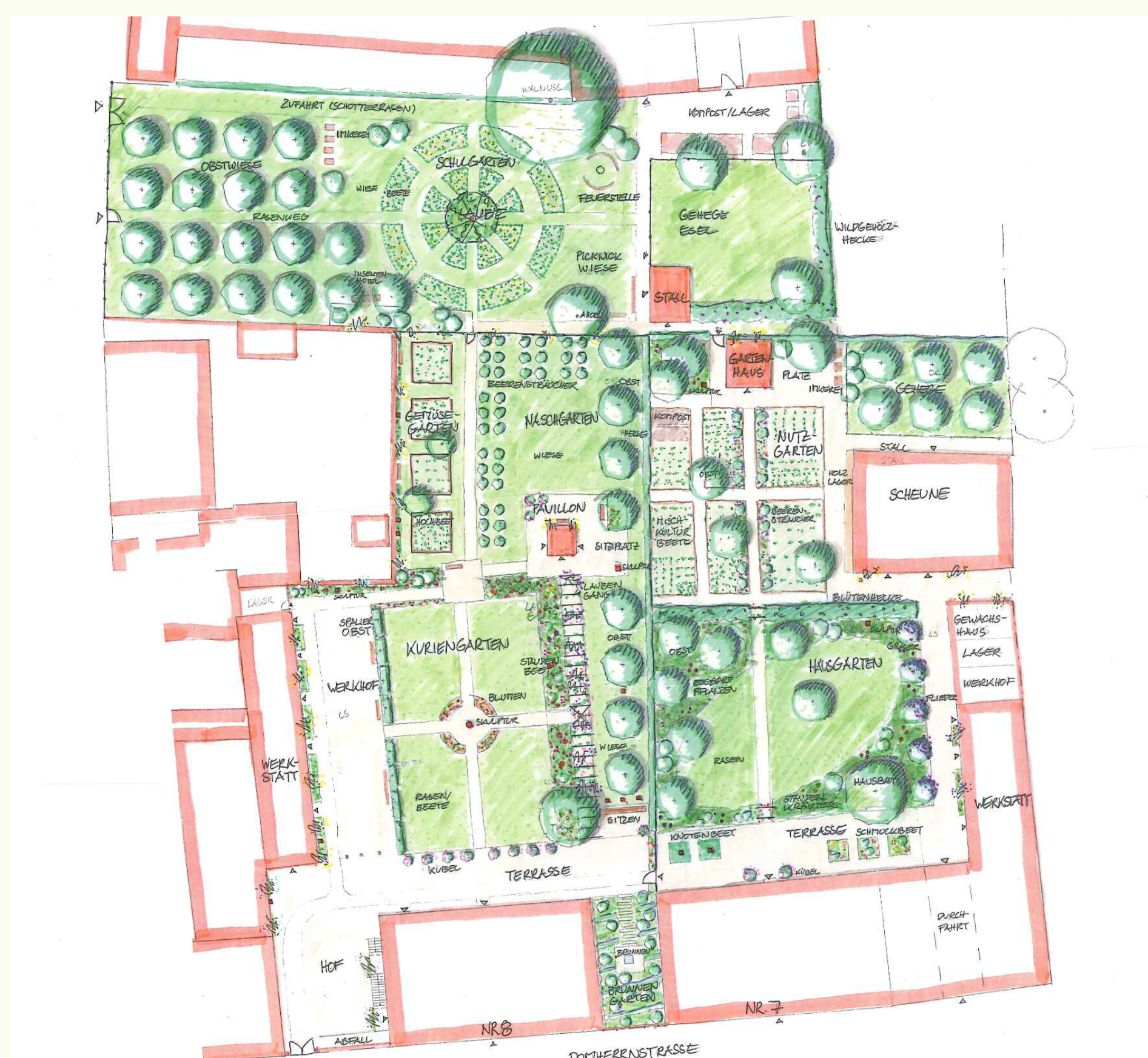
Villa Castello



Villa Medici L'Ambrogiana



Broderie-Parterre im Barockgarten von
Schloss Brühl



Plan der Neugestaltung D7 & D8

Italien ...

Während der italienischen Renaissance kam es im Zusammenhang mit der ausgeprägten Vorliebe der Zeit für Villen an den Rändern der Städte und auf dem Land, zu einer Blüte der Gartenkunst. Zentren dieser Gartenkultur waren Florenz, Rom und die Terraferma der Republik Venedig. Wie bei den antiken Villen, bei denen der Garten integraler Teil der Anlage war, waren auch die Gärten der Renaissance Teil eines Gesamtkonzepts. Innerhalb des Gartens war die Fläche in kleinere Kompartimente geteilt. Der Garten enthielt mit Buchsbaum eingefasste Wege, Grotten, Skulpturen, Pavillons, Wasserbecken, auch die in mittelalterlichen Gärten beliebten Laubengänge und gelegentlich an einen hortus conclusus erinnernde, mit hohen Mauern oder Hecken umschlossene Gärtchen, die Giardini segreti. Hecken, Bäume und Beeteinfassungen waren in der Regel beschnitten nach geometrischen Vorlagen. Wegen des Mangels an Wasser bevorzugte man immergrüne Gewächse. Blumen fanden ihren Platz in Blumenkübel. In manchen Gärten wurden nach antikem Muster Obst- und Gemüsegärten integriert, die ebenfalls geometrisch angelegt wurden.

... und Verwandtschaft

So wie der Renaissance-Garten in Italien geprägt wurde, so ist Frankreich das Entstehungsland des Barock-Gartens, in dem im 17. Jahrhundert der Renaissance-Garten eine Weiterentwicklung findet und auch in Deutschland Nachahmer fand. In der Renaissance erfolgte eine Rückbesinnung und Orientierung an Wertvorstellungen und Vorbildern des griechisch-römischen Altertums. Bereits in der Antike waren Gärten Orte des angenehmen Aufenthaltes, in denen man studierte, Gespräche führen konnte, musizierte, Gemüse und Obst anpflanzte und Feste feierte. Für die Gartenflächen D8 und D7 konnten keine historischen Gartenzeichnungen / -pläne nachgewiesen werden, auf deren Grundlage eine Rekonstruktion möglich gewesen wäre. Signore Andrea Mati von der Accademia Italiana del Giardino in Pistoia, Toskana, gab die grundlegenden Gestaltungselemente vor: regelmäßige Rasenflächen, Mittelbeet mit Buchsbaumhecke, Obstbäume am Spalier, Laubengang mit Obstgehölzen und Rosen, Blumenkübel (aus Terracotta) für Zitronen und Blumen, und seine Firma Pianta Mati spendete Obstgehölze und Sträucher u.a. Maulbeere und Weinrebe.

Die Neugestaltung des Domkuriengartens D8 in italienischer Manier der Renaissancezeit verweist auf die Wurzeln der europäischen Gartenkunst und Gartenkultur.